

Bürgermeisters Himmelfahrt

*Wichtiger Hinweis des Autors: Handlung und Personen sind frei erfunden.
Falls ein Leser Ähnlichkeiten mit ihm bekannten Menschen feststellt, ist dies beabsichtigt.*



Wir alle wissen: Es gibt Politiker, für die gibt es nichts Schöneres, als im Blitzlichtgewitter der Presse zu stehen. Wenn dann am nächsten Tag ihr Bild in der Zeitung zu sehen ist und der Redakteur das Interview nicht zu sehr kürzte, ist das fast das Paradies auf Erden.

Es war einmal in einer fränkischen Kleinstadt eine ehrgeizige Bürgermeisterin - Ludmilla Pusch-Mühlbacher (genannt LPM) - die jede Zeitung sofort in den Papierkorb warf, wenn nicht ein Foto von ihr in der Lokalausgabe zu sehen war. In dem Städtchen gab es nicht wenige Leser der wöchentlich erscheinenden Werntal-Postille, die als erstes die Bilder zählten, auf denen LPM zu sehen war. Waren es weniger als drei, sorgte man sich schon um die Gesundheit der Bürgermeisterin. "Es wird ihr doch nichts passiert sein, weil nur drei Fotos von ihr erschienen sind?" So mutmaßten viele Bürger angesichts der wenigen Bilder ihres Stadtoberhauptes. Denn alle wussten auch: "Unsere Bürgermeisterin macht keinen Urlaub. Für sie ist der Bürgermeistersessel im Rathaus die größte Erholung."

Aber alles Erdenleben geht einmal zu Ende. Und als es für unsere langjährige Bürgermeisterin LPM darum ging, in den Himmel aufgenommen zu werden, sandte Petrus den Engel Ronaldo aus, um sie in den Himmel zu bitten. Er meinte, nun sei ihre Zeit als

Bürgermeisterin schon einige Zeit abgelaufen und wie alle anderen Sterblichen auf dieser Welt sei auch sie dazu berufen, den Weg nach oben oder nach unten zu beschreiten. Auf Grund ihrer vielen Verdienste um ihr Landstädtchen habe Petrus entschieden, sie sofort in den Himmel aufzunehmen. Auch dort oben könne sie ihre Stadt genau betrachten und sehen, was dort alles vor sich geht. "Naa", meinte da LPM, "es ist noch viel zu früh. Außerdem habe ich gerade angefangen, meine Memoiren zu schreiben. Bisher habe ich nur Material gesammelt. In eine dicke Kladde habe ich über hundert Seiten Stichworte geschrieben. Aus denen möchte ich nun in den nächsten Jahren ein bedeutendes Werk zur neueren Stadtgeschichte schreiben."

Petrus kannte seine Kandidatin nun schon viele Jahre und als er merkte, dass ein einfacher Engel hier keinen Erfolg zeitigen würde, sandte er seinen Erzengel Michael nach unten und dieser bat wiederum eindringlich, LPM möchte doch nach oben kommen: "Liebe Altbürgermeisterin! Nun hast du doch schon einige Jahre auf dem Buckel. Alle dort oben meinen, dass die Zeit, die du hier auf Erden zur Verfügung hattest, mehr als ausreichend war. Wir bitten dich sehr herzlich, dich von hier zu verabschieden und in den Himmel zu kommen."

Es wäre besser gewesen, der Erzengel Michael hätte sich LPM vorher besser angesehen. "Lieber Erzengel Michael", war ihre Antwort, "erstens, was heißt hier Altbürgermeisterin?? Gut, mein Vorgänger hatte den Titel "Altbürgermeister". Aber ich habe gleich darauf bestanden, "Ehrenbürgermeisterin" titulierte zu werden. Wie kommt man sich denn vor, wenn vor dem Namen "Alt-" steht! Also, das hättest du auch wissen können. Und mit so einem Boten konfrontiert man mich hier unten. Was mag da sonst noch für eine Ordnung bei euch da oben sein.

Außerdem bin ich mit meinen Memoiren noch lange nicht fertig. Gerade habe ich die ersten drei Artikel - etwa einhundertzwanzig Seiten - geschrieben und ich denke, es werden noch siebzehn Artikel. Ja wenn Friedrich Leipold noch leben würde, aber den habt ihr ja schon lange zu euch geholt. Der hätte mir bestimmt diese schwierige Arbeit abgenommen, wenigstens die einfachen Sachen, und ich wäre schon längst fertig. Tut mir Leid, aber du kannst deinen Oberen ausrichten, es dauert noch ein Weilchen. Und außerdem - ich hoffe, du liest die *Werntalpostille* - muss ich meinem Nachfolger noch immer sagen, was und wie er alles zu machen hat, wenn auch nur als Leserbriefschreiberin. Denn dieser arrogante Schnösel meint, er könnte auf meine Ratschläge verzichten! Aber der ist ja so was von beratungsresistent, man glaubt es nicht."

"Saxndie," schimpfte da der Erzengel Michael. Wenn er grantig war, fiel er gern ins bayerische Idiom. "Wie lange möchtest du denn noch in deinem Werntalstädtchen

verweilen? Auch du hast kein Anrecht auf ewiges Leben hier auf Erden. Und der Friedrich Leibold, der hat so viel auf Erden geschafft, dass es auch für ihn höchste Zeit war, sich hier zu verabschieden. Zwar musste er noch einige Zeit im Fegfeuer absitzen, aber zwischenzeitlich ist er auch im Paradies." "Das mit dem Fegfeuer kann ich voll verstehen. Hat mich der Kerl auf Erden oft genug geärgert. Immer dachte er, er weiß alles besser! Dabei kann und konnte mir keiner das Wasser reichen."

Als Petrus merkte, dass selbst sein wortgewaltiger Erzengel hier keinen Erfolg vermelden konnte, stieg der Schlüsselgewaltige selbst hinab und machte LPM mit Donnerrollen darauf aufmerksam, dass ihre Zeit abgelaufen wäre. "Kruzitürken", hob er an, "wie kann man denn gar so störrisch sein? Alle deine Mitstreiterinnen und Mitstreiter, liebe Alt-, entschuldige bitte, Ehrenbürgermeisterin, sind bereits hier oben und warten auf dich. Ich kann ja verstehen, dass es dir auf Erden immer noch gefällt. Nach wie vor bist du in der Zeitung mit deinen immer noch beachtenswerten Aktivitäten präsent. Da macht das Leben viel Freude. Aber irgendwann ist die Uhr für jeden abgelaufen." Anschließend schaute er nach oben, ob Gott Vater sein "Kruzitürken" gehört hatte. Es war zwar kein richtiger Fluch, aber doch nahe daran. Und für einen Petrus geziemt es sich wirklich nicht, auf Erden zu fluchen. Insgeheim betete er schnell ein Vaterunser als kleine Buße.

"Nein, nein, Petrus", meinte LMP. Noch bin ich mit meiner Arbeit nicht fertig. Es sind erst acht Kapitel geschrieben. Da gibt es noch eine Menge zu tun. Melde dich in ein paar Jahren wieder. Und - bevor ich es vergesse: Habt ihr da oben eigentlich eine Faltencreme? Also auf das lege ich großen Wert. Es wäre nicht verkehrt, wenn du bereits auf dem Rückweg ein großes Paket mit der Anti-Aging-Creme von Oil of Olaz mitnehmen würdest. Weißt du, diese bekommt mir besonders gut und ich sehe auf den Fotos in der Zeitung dann nicht so alt aus. Das hätte Gottvater auch wirklich besser machen können! Auch im Alter möchte eine Frau noch gut aussehen und nicht gar so runzlig."

Gottvater blätterte in seiner Morgenzeitung. Er bevorzugte die *Süddeutsche Zeitung*, aber auch die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, sowie die *New York Times* und der *Observer* gehörten zu seiner morgendlichen Pflichtlektüre. Obwohl er sich mit dem Englischen nicht so leicht tat wie mit dem Deutschen, wollte er doch wissen, was in der westlichen Hemisphäre so über ihn und seine Politik geschrieben wurde. Zu seiner wichtigsten Zeitung gehörte aber vor allem anderen die *Werrtal-Postille*. Lag sie am Freitag fünf nach acht nicht auf seinem Schreibtisch, rief er schon ungeduldig nach seinem Vorzimmerengel und bat ihn, doch nachzusehen, warum die Morgenpost noch nicht eingetroffen war. Wieder blätterte er genussvoll die wenigen Seiten durch und sah, dass Ludmilla Pusch-Mühlbacher noch immer aktiv im Stadtgeschehen mitmischte. "Petrus", rief er, "du hattest doch schon vor Jahren den Auftrag, diese Ludmilla zu uns ins Paradies zu holen. Wieso kommt man hier meiner

göttlichen Meinung nicht nach?"

"Oh, Heiliger Herr", stammelte Petrus, "du kennst sie ja auch schon eine unheimlich lange Zeit. Du weißt, sie hat ihren eigenen Sinn und mit Gewalt wollte ich ihr Leben auch nicht beenden. Es fällt mir nichts Passendes ein. Vielleicht sollten wir doch unsere große Tafelrunde einberufen und dort das Thema zur Diskussion stellen."

Petrus verabschiedete sich und Gottvater grummelte noch eine Weile über den Eigensinn der Menschen und das himmlische Unvermögen der Heiligen bei diesem schwierigen Sachverhalt vor sich hin. Er blätterte noch einmal die *Werntal-Postille* durch und zählte heute - nicht zum ersten Mal - wie oft LPM als Leserbriefschreiberin, als Vorsitzende von dem oder jenem Verein oder als engagierte Lokalgröße vertretbar war. "Na ja, siebenmal! Das ist guter Durchschnitt der alten Dame."

Da spazierte zufällig das kleine Engelchen Christina und fragte den mit Sorgenfalten versehenen Gott, ob sie nicht bei der Aufgabe, LPM in den Himmel zu bekommen, behilflich sein könne. "Ja, was bildest du dir denn ein! Wenn so gestandene Männer wie der Erzengel Michael und der Heilige Petrus schon nicht weiter kommen, was willst du kleine Göre hier erreichen?" Christina schnippisch: "Ja mei, Männer!" Gottvater wusste natürlich, dass Mädchen in der Regel pfiffiger als Buben sind, aber so viel Vertrauen, dieses äußerst schwierige Problem zu lösen, setzte er auch in Christina nicht. "Komm morgen wieder. Heute muss ich mir überlegen, welche Schritte hier getan werden müssen, dass auch ein LPM auf Gottes Befehl reagiert."

Aber selbst Gottvater, der ja alles weiß, biss hier auf Granit - und nicht nur auf fränkischen Muschelkalk. Als am nächsten Morgen die kleine Christina wieder kam und ihn fragte, ob sie jetzt die Sache angehen dürfte, stimmte Gottvater missmutig zu. "Jetzt bin ich aber echt gespannt, wie du das deichseln willst!"

Christina flog sofort davon und am nächsten Morgen, gerade rechtzeitig zur Vesper, traf sie mit Ludmilla Pusch-Mühlbacher am Himmelstor ein. Es dauerte deswegen solange, weil der Weg zum Paradies doch recht weit ist. Die Herren Heilige, Päpste, Selige und Märtyrer standen Spalier, als die beiden eintrafen. Ludmilla Pusch-Mühlbacher empfand dies als selbstverständlich, dass alle - oder wenigstens fast alle - sie erwarteten und willkommen hießen. Stolz trat sie über die Schwelle und ließ selbstbewusst das "Hosianna" über sich ergehen.

Als das Willkommensritual vorbei war, zog Petrus die kleine Christina auf die Seite und fragte: "Jetzt sag einmal, du kleiner Fratz: Wie hast du das geschafft?" "Oh, das war ganz

einfach: Ich habe ihr erzählt, so bald sie hier oben ist, erhält sie ein Exklusivinterview direkt mit dem Chefredakteur - eine ganze Seite im Franken-Teil der *Main-Post*.“

Arnstein, 9. August 2010